

Kulturelle Bildung in Corona-Zeiten

„Wir leisten Pionierarbeit und finden neue Methoden“, sagt Jörg-Rüdiger Geschke über seine Arbeit als Kreisfachberater für kulturelle Bildung in Corona-Zeiten



Jörg-Rüdiger Geschke im Interview zum Thema „Kulturelle Bildung in Corona-Zeiten“.

FOTO: KULTURPORTAL, HFR

Mölln. Die Kulturszene durchlebt gerade ihren zweiten Lockdown. Veranstaltungen gibt es – wenn überhaupt – im Internet. Galerien und Museen haben geschlossen. Jörg-Rüdiger Geschke muss sich gerade vorkommen wie in einem Alptraum. Ihm, dem Sänger und Musiker, dem Mann, der als Vorstandsmitglied der Stiftung Herzogtum Lauenburg oder als Veranstalter des Möllner Volksfestes das kulturelle Leben im Kreis maßgeblich mitprägt, sind derzeit weitgehend die Hände gebunden. Vom Lockdown betroffen ist auch sein Berufsleben, das sich darum dreht, jungen Menschen eben diese darrende Kultur als Lehrer und Kreisfachberater für kulturelle Bildung nahezubringen. Kulturportal-Herzogtum.de sprach mit ihm über diese anspruchsvolle Arbeit in Zeiten der Pandemie.

Herr Geschke, Sie sind Kreisfachberater für kulturelle Bildung. Unabhängig davon engagieren Sie sich schon lange als Pädagoge und Musiker für dieses Thema. Für den Laien stellt sich da zunächst einmal die Frage: Was ist eigentlich „kulturelle Bildung“?
Jörg-Rüdiger Geschke: Darunter versteht man ganz allgemein Kulturvermittlung für Erwachsene und Kinder. Nach neuerer Lesart ist Kultur nicht etwas, was man L'art pour l'art in die Welt setzt und guckt, ob es bei den Menschen ankommt. Man guckt auch immer, wie man es an die Adressatengruppen heranzubringen kann.

Welche Adressatengruppen haben Sie da im Blick?
Wenn ich als Kreisfachberater für kulturelle Bildung auftauche, dann bezieht es sich eher auf die Schule.

Und wenn es um die kulturelle Bildung in der Schule geht, ist es immer auch ganz wichtig, dass nicht die einzelnen Fächer gemeint sind. Es sind nicht gemeint Kunst, Musik, Theater oder Literatur. Gemeint ist ein fächerübergreifender Ansatz, der Kinder für kulturelle Bildung öffnet im Zusammenhang mit ihrer eigenen Lebenswelt. Ich nehme mal ein ganz einfaches Beispiel: Wenn wir uns in Geschichte mit Ludwig XIV. befassen und einen Film dazu drehen, ist das ein Beitrag zur kulturellen Bildung im Geschichtsunterricht.

Das wäre schon in „normalen“ Zeiten eine anspruchsvolle Aufgabe. Jetzt kommt noch die Pandemie oben drauf. Lässt sie sich unter den derzeitigen Umständen überhaupt bewältigen?
Tatsächlich ist es aktuell schwierig. Gerade die Fächer der musisch-ästhetischen Erziehung sind im Distanzlernen schwer zu machen. Das hängt natürlich damit zusammen, dass Kultur davon lebt, dass Kommunikation stattfindet und dass diese Art der Kommunikation eher analog ist. Theaterspielen findet analog

statt. Der Künstler atmet die gleiche Luft wie sein Publikum. Doch im Moment geht das nicht. Das heißt, dass wir uns jetzt ganz neue Dinge ausdenken müssen. Da sind wie die Künstler und die Kulturschaffenden auch die Lehrer gefragt.

Was macht man denn da als Lehrer?
Der Theaterunterricht findet auch online statt. Da geht es dann um theaterwissenschaftliche Themen. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren über Theaterstücke. Das Zweite ist der praktische Unterricht. Natürlich kann ich die Aufgabe vergeben, sich eine Szene auszudenken. Oder ich entwickle ein digitales Filmprojekt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dann die Aufgabe, einzelne Szenen zu drehen. Anschließend treffen wir uns per Videokonferenz und tauschen unsere Ergebnisse und unsere Erfahrungen aus. Am Ende ist es dann Aufgabe des Lehrers oder eines Schülers, den Film zusammenzuschneiden. Im Bereich Kunst haben wir beim ersten Lockdown die Kinder animiert, ihre Situation im Homeschooling bildnerisch-künstlerisch darzustellen und haben

dann eine Online-Ausstellung gemacht. So etwas ist Kunsterziehung und Kulturvermittlung, andererseits ist es Lebenshilfe, mit der Situation des Lockdowns klarzukommen.

Würden Sie sagen, dass eine Art Werkzeugkasten entstanden ist, wie Unterricht unter Corona-Bedingungen funktionieren kann?
Ja – und wir arbeiten immer weiter daran. Die Kreisfachberater aus Schleswig-Holstein sind gerade dabei, eine „Kulturkiste“ zusammenzustellen. Das heißt, wir haben die Kulturvermittler – das sind weitestgehend bildende Künstler und Musiker, die sich zum Kulturvermittler haben weiterbilden lassen – aufgefordert, sich kleine Kulturprojekte auszudenken, die für die Schule sofort umsetzbar sind. Voraussetzung ist, dass sie über das Internet funktionieren.

Würden Sie sagen, dass da ein digitaler Schub ausgelöst worden ist oder macht man da gerade eher aus der Not eine Tugend?
Natürlich machen wir das jetzt aus Not. Andererseits leisten wir da eine

Pionierarbeit und erfinden neue Methoden. Und diese Methoden werden wir auch weiterhin brauchen. Die Digitalisierung wird nicht rückgängig zu machen sein, selbst wenn wir die Pandemie im Griff haben. Es gibt sogar Leute, die warnen: Nach der Corona-Pandemie ist vor der nächsten Pandemie. Auch deshalb ist es gut, wenn wir uns neue Formate überlegen. Was heute als Notlösung erscheint, wird rückblickend wahrscheinlich als das Erkunden neuer kultureller Methoden angesehen werden.

Wenn Sie über Methoden sprechen, spürt man, dass da nicht nur der Fachmann für kulturelle Bildung spricht, sondern auch der Lehrer Geschke. Ich weiß, dass Sie erst kürzlich mit Schülern und Schülern ein Theaterstück inszeniert haben. Wie lief das ab?
Das fand ja noch in der Zeit des Teillockdowns statt, als wir noch analog vor reduziertem Publikum auftreten konnten. Wir mussten mit Abstand und mit Mundschutz inszenieren. Beides war sogar Thema im Stück.

Man kann also sagen, dass das Miteinander sehr stark von der Pandemie überschattet war.
Nein. Die Einschränkungen haben nicht dazu geführt, dass die Kinder weniger Theater miteinander gespielt haben oder keine Lust mehr dazu hatten. Schwieriger wäre es jetzt, wo wir keinen Präsenzunterricht haben. Wie gesagt – ohne Präsenzunterricht müssen wir uns ganz andere Sachen überlegen. Es gibt Theaterpädagogen, die nutzen Zoom-Konferenzen als Theaterwerkzeug. Da guckt der Zuschauer am Bildschirm und die Schauspieler sind in ihren Zoom-Fenstern in einzelnen Kacheln gefangen. Das ist auch eine Möglichkeit.

Aktuell haben Sie da ja so gut wie keinen Handlungsspielraum. Wie steht es während des Lockdowns, um den Kontakt zu den Schülern beziehungsweise zu den Lehrerinnen und Lehrern?
Im Lockdown ist es sehr schwer, an sie heranzukommen. Das muss man mit Fingerspitzengefühl machen. Ich weiß, dass die Kolleginnen und Kollegen alle – und das sage ich voller Hochachtung – hart an der Überforderung arbeiten. Und als Kulturfachberater dann mit tollen Projekten zusätzlich zu kommen – das wäre blauäugig. Man muss es momentan mit Fingerspitzengefühl machen – mit kleineren Angeboten wie der „Kulturkiste“.

Interview: kulturportal

Sternsinger sammeln für Kinder in der Ukraine

Schwarzenbek. Bei der diesjährigen Sternsingeraktion hatten die Sternsinger das Motto: „Kindern Halt geben. In der Ukraine und weltweit“ in den Mittelpunkt gestellt. Doch in Corona-Zeiten war vieles anders. Sie konnten laut der Katholischen Gemeinde St. Michael Schwarzenbek nicht von Tür zu Tür ziehen und den Segen Gottes zu den Menschen bringen. Doch sie hatten die Erfahrung gemacht, dass sie auch auf andere Weise dafür sorgen konnten, dass es Kindern in der ganzen Welt besser geht.

Aufgeteilt auf mehrere familiären Gruppen hatten die Sternsinger Gemeindemitgliedern den Segenspruch „Christus segne dieses Haus“ übergeben. Auch Schwarzenbeks neuer Bürgermeister Norbert Lütjens nahm für seine Familie und auch das Rathaus den Segen der Sternsinger mit. Ebenso überrascht sei er über die vorgefundene lebendige junge Gemeinde gewesen, so die Kirchengemeinde. Aufgrund der aktuellen Situation ist die Anzahl der Gottesdienstbesucher auf 50 begrenzt. Daher gibt es sonntags zwei Gottesdienste. Am ersten Sonntag im Monat wird um 11.15 Uhr eine Familienmesse gefeiert, die besonders für Familien und Kinder gestaltet ist. Anmeldungen zu den Gottesdiensten um 9.30 und 11.15 Uhr am Sonntag werden erbeten. Wer die Sternsingeraktion 2021 noch unterstützen möchte kann auch gerne anders spenden. Kontakt zur Geiende in Schwarzenbek gibt es im Internet unter www.stmichael-schwarzenbek.de.



Die Sternsinger Theresa und Theo Markert aus Dassendorf. FOTO: HFR

Weniger Kopfläuse im Herzogtum Lauenburg

Die Kontaktbeschränkungen und Abstandsregeln während der Corona-Pandemie haben einen positiven Nebeneffekt: Im Kreis gibt es weniger Übertragungen mit Kopfläusen

Ratzburg. Durch die Kontaktbeschränkungen und Abstandsregeln während der Corona-Pandemie gibt es im Kreis Herzogtum Lauenburg weniger Übertragungen mit Kopfläusen. So sind von Januar bis November 2020 die Verschreibungen von Arzneimitteln gegen Läusebefall gegenüber dem Vorjahres-

zeitraum um 40,3 Prozent gesunken. Das geht aus einer aktuellen Auswertung der AOK NordWest hervor. „Wir gehen davon aus, dass die Kontaktbeschränkungen und Kita- sowie Schulschließungen in der ersten Lockdown-Phase im Frühjahr 2020 im Zusammenhang mit der Co-

rona-Pandemie zu diesem starken Rückgang geführt haben. Damit wurde den Kopfläusen praktisch der Weg abgeschnitten“, sagt AOK-Serviceregionsleiter Reinhard Wunsch. Kopfläuse sind nicht gesundheitsgefährdend. Allerdings sorgen sie für einen unangenehmen Juckreiz und vermehren sich schnell. Betroffen sind meist Kinder, vor allem die Sieben- bis Zwölfjährigen. Bei engem Kontakt wie zum Beispiel beim Spielen verbreiten sich die kleinen Parasiten von Kopf zu Kopf.

Schulen und Kitas müssen informiert werden

Läuse sollten aber auf jeden Fall behandelt werden. In der Apotheke gibt es verschiedene Produkte, um Läuse zu bekämpfen, die von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen werden. Die Behandlung sollte nach acht bis zehn Tagen wiederholt werden. Außerdem ist es wichtig, die Schule oder Kita sofort zu informieren, wenn ein Kind betroffen ist.



Durch die Kontaktbeschränkungen und Abstandsregeln während der Pandemie gibt es im Kreis Herzogtum Lauenburg weniger Übertragungen mit Kopfläusen (Symbolbild). FOTO: AOK/HFR

Amtliche Bekanntmachungen

EINWOHNERFRAGESTUNDE		Mölln, den 04.02.2021
ANHÖRUNG		
in den Sitzungen der Stadtvertretung der Stadt Mölln		
1. Einwohnerfragestunde Während der öffentlichen Sitzung der Stadtvertretung am 11.02.2021 , findet eine Einwohnerfragestunde statt. In der Einwohnerfragestunde können Einwohnerinnen und Einwohner Fragen zu Beratungsgegenständen oder zu anderen Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft stellen und Vorschläge oder Anregungen unterbreiten. Im Interesse einer zügigen und unmissverständlichen Bearbeitung sind die Fragen, Vorschläge und Anregungen sachlich und kurz zu fassen und in der Sitzung mündlich vorzutragen. Sie werden dort durch den Bürgervorsteher oder den Bürgermeister beantwortet. Während der Fragestunde können 2 ergänzende Zusatzfragen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Antwort stehen müssen, durch die Fragestellerin oder den Fragesteller vorgetragen werden. Kann eine Frage nicht sofort beantwortet werden, erfolgt die Beantwortung schriftlich und in der nächsten Einwohnerfragestunde. Eine Aussprache über die Antwort findet nicht statt.		
2. Anhörung Wenn die Stadtvertretung es im Einzelfall beschließt, können im öffentlichen und im nichtöffentlichen Teil der Sitzung der Stadtvertretung Sachkundige sowie Einwohnerinnen und Einwohner, die von Beratungsgegenständen auf der Tagesordnung betroffen sind, hierzu angehört werden. Betroffen sind insbesondere Personen, deren wirtschaftliche, rechtliche und sonstige Interessen durch die Entscheidung berührt werden. In der Anhörung kann die oder der Angehörte die Auffassung zu dem Beratungsgegenstand darlegen und der Stadtvertretung damit eine Entscheidungshilfe liefern sowie die Auswirkung eines Beschlusses deutlich machen. Alle Mitglieder der Stadtvertretung können Fragen stellen. Erfolgt die sich an die Anhörung anschließende Beratung und Beschlussfassung in nichtöffentlicher Sitzung, haben die Einwohnerinnen und Einwohner sowie die Sachkundigen zuvor den Sitzungsraum zu verlassen. Anträge auf Anhörung sind möglichst rechtzeitig vor der Sitzung der Stadtvertretung an den Bürgervorsteher, Herrn Jan Frederik Schlie, zu richten. Die Antragstellerin bzw. der Antragsteller hat dabei		
<ul style="list-style-type: none"> - Den Tagesordnungspunkt, bei dem die Anhörung erfolgen soll, - die Person, die Stellung nehmen wird und - den Grund der Betroffenheit 		
anzugeben.		
Mölln, den 04.02.2021	Der Bürgervorsteher der Stadt Mölln gez. Jan Frederik Schlie	
Tourismus- und Stadtmarketing Mölln		
Zusammenstellung nach § 12 Abs. 1 EIGVO		
für das Wirtschaftsjahr 2021		
Auf Grund des § 5 Abs. 1 Nr. 6 der Eigenbetriebsverordnung für das Land Schleswig-Holstein in Verbindung mit § 97 der Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein hat die Stadtvertretung durch Beschluss vom 21.12.2020 den Wirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 2021 festgestellt:		
1 Es betragen		
1.1 im Erfolgsplan		
die Erträge	787.400 Euro	
die Aufwendungen	1.462.400 Euro	
des Jahresgewinn	-675.000 Euro	
1.2 im Vermögensplan		
die Einnahmen	439.000 Euro	
die Ausgaben	439.000 Euro	
2 Es werden festgesetzt		
2.1 der Gesamtbetrag der Kredite für Investitionen und		
Investitionsförderungsmaßnahmen auf	280.000 Euro	
2.2 der Gesamtbetrag der Verpflichtungsermächtigungen auf	0 Euro	
2.3 der Höchstbetrag der Kassenkredite auf	500.000 Euro	
Die Genehmigung nach § 64, Abs. 4, § 85, Abs. 2 und § 87, Abs. 2 der Gemeindeordnung wurde		
soweit erforderlich erteilt.		
Mölln, 01.02.2021	Jan Wiegels Bürgermeister	
		401427601_011021
		401427601_011021

**KLEINANZEIGEN:
LN-FLOHMARKT-HOTLINE**
Tel.: 04 51/144 - 11 11, Fax: 04 51/144 - 10 10
oder www.LN-Medienhaus.de